

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Rpf., bei Lieferung frei Haus 55 Rpf. Postbezug monatlich 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 4 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vor 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimattell, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. N. VII.: 225. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 530

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 228

Donnerstag, den 29. September 1938

90. Jahrgang

## Letzte Anstrengung für den Frieden

### Einladung des Führers an Mussolini, Chamberlain und Daladier

Am Mittwochabend wurde folgendes bekannt:

Der Führer hat den italienischen Regierungschef Benito Mussolini, den englischen Premierminister Neville Chamberlain sowie den französischen Ministerpräsidenten Daladier zu einer Aussprache in München für Donnerstag, den 29. September, eingeladen. Die Staatsmänner haben die Einladung angenommen.

Hierzu verläuft von unterrichteter Seite: Sowohl von der englischen wie von der französischen Regierung sind neue Vorschläge zur Lösung der tschecho-slowakischen Krise unterbreitet worden. In diesem Zusammenhang hat der englische Premierminister Chamberlain angeboten, zu einer persönlichen Aussprache erneut mit dem Führer zusammenzukommen. Gleichzeitig hat Mussolini seine Hilfe bei der Suche nach einer sofortigen Lösung angeboten. Die tschecho-slowakische Krise duldet, schon im Hinblick auf deutsche Vorbereitungen, keinerlei Aufschub mehr, sondern die Lage erfordert kategorisch eine sofortige Lösung. In Anbetracht dieser Sachlage und der Tatsache, daß die bisherigen Vorschläge der Situation nicht gerecht werden, und bestimmt von dem Wunsche, noch eine letzte Anstrengung zur Durchführung der friedlichen Uebergabe des sudetendeutschen Gebietes an das Reich zu machen, hat der Führer die Regierungschefs von Italien, Frankreich und England zu einer persönlichen Aussprache eingeladen. Es ist zu hoffen, daß noch in letzter Stunde diese Aussprache zu einer Einigung über die sofort in Kraft zu tretenden Maßnahmen für die von der tschecho-slowakischen Regierung zugesagte Uebergabe des Sudetenlandes führen wird.

## Mut zum Frieden

Die Quertreibereien und systematischen Lügen Benesch's haben die internationalen Spannungen so weit auf die Spitze getrieben, daß ernste Komplikationen in den verschiedensten europäischen Hauptstädten befürchtet werden. Benesch versucht auch weiterhin seine Zusage hinsichtlich der Räumung des sudetendeutschen Gebietes abzustreiten und das Godesberger Memorandum des Führers in Gegensatz zu stellen zu den Berichtsgebener Aussprachen. Die englische Admiralität hat am Mittwoch bekanntgegeben, daß sie aus Sicherheitsgründen die Mobilisation der englischen Flotte angeordnet habe, nachdem durch den Berliner Rundfunk die Mitteilung verbreitet worden sei, die Bedingungen des deutschen Memorandums müßten bis Mittwoch nachmittag 2 Uhr angenommen sein, andernfalls Deutschland die Mobilisierung anordnen würde. Es wäre zwar ein leichtes gewesen, die Unrichtigkeit dieser internationalen Fälschung, deren Quelle unschwer vermutet werden kann, nachzuprüfen. Die Nervosität gewisser Amtsstellen des Auslandes ist aber offenbar durch die Lügen Prags und seiner Moskauer Hintermänner schon so weit gediehen, daß man das Nächstliegende versäumt.

Die Lügen Benesch's werden nur noch überboten durch den Terror und die Bluttaten, die seine „Sicherheitsorgane“ und seine Soldateska planmäßig gegen Leben und Eigentum der Sudetendeutschen verüben. Man sollte annehmen, daß diese Schandtaten alle verantwortlichen Staatsmänner veranlassen müßte, mit allen Mitteln dafür zu sorgen, daß diese Untaten schnellig ein Ende nehmen. Der schwerfällige parlamentarische Apparat der Demokratie scheint aber, wenn es sich um Deutsche handelt, für menschliche Empfindungen keinen Raum zu lassen, so daß es selbst dem britischen Ministerpräsidenten Chamberlain unmöglich ist, das zu tun, was Daladier Vertreter der französischen Rechtsopposition zugesagt haben soll, nämlich, auf Benesch einzutreten, die sudetendeutschen Gebiete sofort zu räumen.

Im Sinne demokratischer Gepflogenheiten haben Chamberlain wie auch Daladier neue Vorschläge zur friedlichen Vereinigung des Konflikts in Berlin unterbreitet. Da diese aber an der Grundforderung des deutschen Memorandums der Sicherstellung des unabhngbaren Selbstbestimmungsrechts der Sudetendeutschen und der sofortigen Räumung vorbeigehen, konnten auch diese Vorschläge vom Führer nicht als befriedigende Lösung angesehen werden, wenn er nicht sein den Sudetendeutschen gegebenes Wort zurückziehen wollte.

Angeichts dieser festgefahrenen Lage erklärte sich Chamberlain bereit, noch einmal den Führer persönlich zu sprechen. Der Freund Deutschlands, Benito Mussolini,

bot außerdem seine Mitarbeit für eine friedliche Lösung an. Darauf hat der Führer, erfüllt von seinem ehrlichen Friedensstreben die Initiative ergriffen und die Regierungschefs Frankreichs, Englands und Italiens zu einer gemeinsamen Aussprache nach München eingeladen. Es ist zu hoffen, daß in dieser Aussprache zu vieren allgemein die Ueberzeugung sich durchsetzt, daß endlich das schreiende Unrecht im sudetendeutschen Gebiet beseitigt und Benesch veranlaßt wird, sofort seine Hinterstecher aus dem Gebiet, das er selbst an das Deutsche Reich zurückgeben wollte, zurückzurufen. Das ist die erste und maßgebende Voraussetzung für eine endgültige Befriedung Europas.

Wer die Quertreibereien Benesch's in den letzten Tagen verfolgt hat, wird sich klar darüber sein, daß die Schwierigkeiten nur zu beseitigen sind, wenn einmal auf allen Seiten der Wille zum Recht und zur Wahrheit



Die Besprechungen in München  
Oben links: Adolf Hitler; rechts: Mussolini  
Unten links: Daladier; rechts: Chamberlain.  
(Schert-Baarenbora.)

besteht und ferner der Mut, sich für beide auch persönlich einzusetzen. Man braucht nur das Ohr an die Stimmen in den Ländern Frankreichs und Englands zu legen, um festzustellen, daß dort niemand Verständnis aufzubringen vermag für einen Krieg, der für die Interessen des Herrn Benesch geführt werden soll.

Die Völker empfinden, daß Benesch Handlangerdienste Moskaus leistet. Moskau ist es auch, daß in Frankreich und in England jene Störungen lebendig erhält, die den Krieg auf alle Fälle wollen, weil durch ihn sich die Ziele Moskaus zu erfüllen vermögen. Das deutsche Volk begrüßt die vorbildlichen Freundschaftsdienste Mussolinis und würdigt die Bestrebungen Chamberlains und Daladiers. Es wünscht von Herzen, daß die verantwortlichen Männer der vier europäischen Großmächte Mittel und Wege finden, um endlich zur Tat werden zu lassen, was von allen als notwendig und gerecht empfunden wird, die Heimkehr der Sudetendeutschen in das Reich. Das erfordert aber, daß alle Staatsmänner dann auch den Mut aufbringen, den Agenten Moskaus und Saboteur des Friedens zur Naifon zu brinnen.

## Die Sensation

Die Aufnahme der Nachricht von der Einladung des Führers

Die in allerletzter Stunde eingetretene Wendung durch die Ankündigung der Aussprache des Führers mit dem Duce, Chamberlain und Daladier ist in ganz Italien als ein geschichtliches Ereignis mit Freude aufgenommen worden. In allen Städten wurde die durch den italienischen Rundfunk verbreitete Meldung über die Zusammenkunft mit Windeseite bekannt. Sämtliche Zeitungen erschienen mit Extraausgaben, die zu Hunderttausenden abgesetzt wurden. Die Blätter bringen die Bilder der vier Staatsmänner und Riesenüberschriften. Bei der Menge auf den Straßen und Plätzen kam es überall zu Freudenkundgebungen und stürmischen Ovationen für den Duce.

In Paris hat die Nachricht wie eine Bombe gewirkt. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich diese völlig unerwartete Wendung durch die Straßen, wo sie noch lange vor dem Erscheinen der Abendblätter von Mund zu Mund weitergetragen wurde. Auch der Pariser Rundfunk machte den Hörern bereits diese sensationelle Mitteilung. Überall kann man eine Entspannung feststellen.

In Brüssel hat die Nachricht eine erhebliche Sensation ausgelöst. Sie wurde von der belgischen Regierung, während eines Kabinettsrats zur Kenntnis genommen und rief, wie verlautet, bei den Regierungsmitgliedern lebhafteste Befriedigung hervor. Die Zeitungen brachten Sonderausgaben heraus, in denen die Münchener Zusammenkunft mit großen Schlagzeilen angekündigt wurde.

## Frontkämpfer mahnen zum Frieden

Eine Botschaft an Daladier warnt vor den jüdischen Kriegstreibern

Die Vereinigung der „Feuertameraden“, d. h. der ehemaligen französischen Frontkämpfer, die für ihre Haltung während des Weltkrieges hohe und höchste Auszeichnungen erhalten haben und zunächst zu den Feuereuzlern de la Roques zählten, sich aber später von ihm trennten, hat im Namen von 10 000 Mitgliedern dem französischen Ministerpräsidenten Daladier in seiner Eigenschaft als ehemaliger Frontkämpfer von Verdun eine Entschliebung übermittelt, in der es u. a. heißt: Die Feuertameraden glauben, die Durchführung des Testaments, das ihnen übertragen wurde, nicht länger hinauszuschieben zu können. Vor fast zwanzig Jahren, so heißt es weiter, habe das namenloseste Blutbad ein Ende genommen. Die traurige Bilanz dieses Ringens mahne alle eindringlich. Nachdem sie Frankreich ein erstes Mal durch den Krieg gerettet hätten, wünschten sie heute, alles zu unternehmen, um es ein zweites Mal im Frieden und in der Ehre zu retten.

Sie wüßten, daß die einzigen Elemente, die zum Kriege anstachelten, und die noch einmal die Nutznießer eines solchen Krieges sein wollten, nur die Juden seien. Die Feuertameraden, die sich auf ihre Rechte und ihre Pflichten ebenso wie auf die einhellige Zustimmung aller wahren Franzosen stützen, seien fest entschlossen, dieser Gefahr entgegenzutreten und durch alle Mittel ein neues, vom Judentum befohlenes Massenschlachten zu verhindern.

